

25

DER OVERSTOLZE 3



Liebe Overstolzen, liebe Freunde des Museums für Angewandte Kunst,

nach wie vor ist unser Museum im (baulichen) Umbruch. Die Fenstersanierung geht leider nur langsam voran und ein Ende ist noch nicht in Sicht. Dennoch konnten wir in diesem Jahr unsere wunderbare Design-Abteilung mit vielen bekannten und neuen Highlights wiedereröffnen. Dieser Teil des Hauses hat zu Recht immer besonders viele Besucher angezogen und man versteht warum, wenn man durch die wiedereröffneten Räume geht und die Beziehung zwischen bildender Kunst und den Designobjekten hautnah erleben kann. Letztlich zeigt sich der Zeitgeist oder gar Aufbruch einer Epoche gleichermaßen in Bildern und Skulpturen wie in den Möbeln, Leuchtkörpern, Luxusobjekten und normalen Einrichtungsgegenständen.

Der Besucherzuspruch ist jedenfalls sehr erfreulich. Dies liegt natürlich auch an den exzellenten Sonderausstellungen, die Frau Dr. Hesse mit ihrem Team wieder auf die Beine gestellt hat. Stellvertretend möchte ich nur die schöne Bauhaus-Ausstellung über die Cousinen Margarete Heymann-Loebenstein und Marianne Heymann erwähnen, die im Frühjahr bisher eher unbekannte Aspekte des Bauhauses ins öffentliche Bewusstsein gerückt hat. Ganz anders, aber gleichermaßen faszinierend ist die weiterhin laufende Ausstellung des amerikanischen Fotografen Norman Seeff mit sehr eindrücklichen Porträts vieler Größen der amerikanischen Schauspiel- und Musikgeschichte der letzten 40 Jahre. Und auch im nächsten Jahr wird es mit spannenden Themen weitergehen, allen voran mit der ersten großen Überblicksausstellung zur Künstler- und Designergruppe Pentagon –

die ab Mitte der 1980er Jahre von Köln ausgehend große Erfolge feiern konnte.

Über diese und andere Projekte wird Frau Dr. Hesse in diesem Overstolzen berichten. Sie finden außerdem noch mehr Details zur wiedereröffneten Design-Abteilung in einem Überblick von Frau Dr. Rebbelmund, die außerdem – wie auch Frau Dr. Brattig – besonders schöne Neuerwerbungen des Museums vorstellen wird. Wie immer gibt es Berichte zu den Aktivitäten der Kuratoren, der Kuratorenreise und des Arbeitskreises, aber genauso auch zu einem für das Museum besonders wichtigen und zukunftsweisenden Digitalisierungsprojekt. Kurzum, unser Museum und die Overstolzen sind trotz der baulichen Einschränkungen umtriebiger und lebendiger wie eh und je ...und das soll auch im nächsten Jahr so bleiben! Viele der Aktivitäten konnten die Overstolzen wieder finanziell unterstützen, aber mein besonderer Dank geht an dieser Stelle nochmals ausdrücklich an Frau Dr. Hesse und ihre Mitarbeiter, ohne die unser Haus gerade in dieser schwierigen Zeit nicht so gut dastehen würde!

Für die bevorstehende Weihnachtszeit und den Jahreswechsel wünsche ich Ihnen besinnliche Tage und alles Gute! Bitte bleiben Sie uns auch in 2020 gewogen!

Herzliche Grüße




Das erwartet Sie 2020 im MAKK

Angespornt durch die großen Erfolge in 2019 hat das MAKK auch für das kommende Jahr ein ambitioniertes Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramm entwickelt. Die Zeit der Fenstersanierung haben wir genutzt, um neue Veranstaltungsformate zu realisieren, die unser Vermittlungsprogramm bereichern und neue Zielgruppen erschließen sollen. So versteht sich **clneMAKK** in Zusammenarbeit mit der Kinogesellschaft als Programmkinoreihe, während mit **MAKKfocus** in Form von Vorträgen oder Podiumsdiskussionen einzelne Themen in den Mittelpunkt gestellt werden. Als neues Format hinzugekommen ist **MAKKfuture**, dessen Augenmerk konkret auf zukunftsrelevanten Aspekten wie Nachhaltigkeit, Material- und Technikinnovation oder Diversität liegt.

In 2020 präsentieren wir folgende Ausstellungen, die alle exklusiv für das MAKK entwickelt wurden:

Design Gruppe Pentagon (13. Januar bis 26. April 2020)

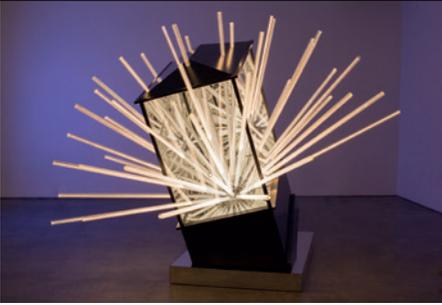


35 Jahre nach ihrer Gründung widmet das MAKK den Kölner Protagonisten des Neuen Deutschen Designs eine erste Retrospektive. Pentagon arbeitete mit Stahl und Plexiglas, kombinierte diese mit Stein, Gummi oder Leder, auch mit Gebrauchsgegenständen aus dem Alltag und gab dem Ganzen einen postmodernen Kick. 1985 gegründet von Gerd Arens, Wolfgang Laubersheimer, Reinhard Müller, Ralph Sommer und Meyer Voggenreiter, gelang dem Kollektiv mit dem Künstler-Café „Casino“ auf der documenta 8 1987 der internationale Durchbruch. Die Ausstellung im MAKK verortet die Arbeiten, Entwürfe und Zeichnungen der Gruppe Pentagon im Kontext des kulturellen Umfelds der 1980er und -90er Jahre.

Hans Kotter / Licht – Farbe – Raum (11. März bis 26. April 2020)

Die Arbeiten des in Berlin lebenden Künstlers Hans Kotter konzentrieren sich auf die physikalisch-künstlerischen Grundelemente Licht – Farbe – Raum. Sein Interesse gilt ihrem Erscheinen und ihrer Wirkung unter unterschiedlichen materiellen Bedingungen. Dabei entstehen sowohl minimalistische Einzelobjekte als auch raumgreifende Installationen. Seine Arbeiten sind in zahlreichen Museumssammlungen vertreten, so auch im MAKK, das seine Arbeit „Explosion“ in der neu eröffneten Designausstellung „Kunst + Design im Dialog“ zeigt. Die Ausstellung ist Teil des internationalen Lichtkunstprojektes **„Collumina II“**, das vom **11. bis 14. März 2020** in Köln stattfindet.

Während des Lichtkunstprojektes „Collumina II“ ist das MAKK Festivalzentrum mit weiteren Arbeiten von Andreas Schmid sowie Hartung und Trenz, dem Künstlerduo,



das 2018 die aufwändige Lichtinszenierung am Kölner Dom realisiert hat. Hartung und Trenz werden vom 11. bis 14. März exklusiv den Innenhof des MAKK illuminieren.

Ulrike Siecaup und Sigmund de Jong / Sammlung Clemens: Kunstwerk und Ort (6. Mai bis 26. Juli 2020)

Am 5. Mai 1920 präsentierte das damalige Kölner Kunstgewerbemuseum, das heutige MAKK, die Sammlung des Münchner Malers und Sammlers Dr. h. c. Wilhelm Clemens. Bis heute ist die Sammlung Clemens mit ihren rund 1600 Werken vornehmlich des Mittelalters und der Renaissance die umfangreichste und bedeutendste Sammlung eines Einzelstifters im MAKK. Anlässlich des 100. Jubiläums widmet das MAKK dem großen Stifter eine besondere Ausstellung: Die Künstler Ulrike Siecaup (Köln) und Sigmund de Jong (Rotterdam) werden ausgewählte Preziosen der Sammlung neu positionieren. Die künstlerische Intervention schafft neue visuelle Fakten, deren Dynamik durch Um-Positionierungen im Laufe der Ausstellung direkt erfahrbar ist.

Danish Jewellery Box.

Zeitgenössisches Schmuckdesign (12. September 2020 bis 31. Januar 2021)

Die Ausstellung im MAKK umfasst rund 200 Arbeiten aus der Schmucksammlung der Danish Arts Foundation. Das Besondere der Sammlung ist, dass deren Objekte von Däninnen und Dänen für offizielle Anlässe ausgeliehen werden dürfen. Gemeinsam mit

der dänischen Schmuckdesignerin Mette Saabye habe ich ein Konzept entwickelt, das bewusst mit Gegenüberstellungen wie „Körper und Schmuck“, „Tradition und Innovation“, „Humor und Sarkasmus“ oder „Identität und Diversität“ spielt und damit einen spannenden und ungewohnten Zugang in die Vielschichtigkeit und die Entwicklung des dänischen Schmuckdesigns schafft. Zusätzlich sind Beispiele aus der Schmucksammlung des MAKK, die zu den bedeutendsten in Deutschland zählt, als dialogischer Diskurs in die Ausstellung integriert.

Hélène Binet – Sculpture – Light – Shadow. Eine Ausstellung zum 100. Geburtstag des Architekten Gottfried Böhm (16. Oktober bis 20. Dezember 2020)

Anlässlich des 100. Geburtstags von Gottfried Böhm hat das MAKK die international renommierte Fotokünstlerin Hélène Binet eingeladen, ausgewählte Sakralbauten des Kölner Architekten zu „porträtieren“. Mit Kompositionen von Licht und Schatten gelingt es der Architektexperten, die skulpturalen Eigenschaften und die Materialität der Bauten zu reflektieren und herauszuarbeiten. Den exklusiv für die Ausstellung geschaffenen Fotografien werden Zeichnungen von Gottfried Böhm gegenübergestellt.



Kölner Design Preis/ Toby E. Rodes Award (23. Oktober bis 15. November 2020)

2020 wird der von der Toby E. Rodes Foundation, Berlin ausgelobte Kölner Designpreis zum 13. Mal vergeben. Der Preis gehört zu den begehrtesten Auszeichnungen für junge Designabsolvent*innen und würdigt das Leben des deutsch-amerikanischen Gestalters Toby E. Rodes. Prämiert werden herausragende Abschlussarbeiten von Designstudiengängen an Kölner Hochschulen. Die Ausstellung im MAKK umfasst die Arbeiten der Preisträger*innen und aller Nominierten.

Mit diesem Spektrum an Ausstellungen und dem reichhaltigen Veranstaltungspro-

gramm werden wir auch in 2020 wieder zahlreiche interessierte Besucherinnen und Besucher ansprechen. Wir hoffen, dass die Einschränkungen aufgrund der Baumaßnahmen im Haus überschaubar sein werden. Das MAKK-Team lässt sich jedoch davon nicht demotivieren, sondern wird auch kommendes Jahr mit voller Kraft und Engagement an den Start gehen. Wir hoffen dabei natürlich wie immer auf Ihre Unterstützung und Loyalität als Freunde und Förderer des MAKK. Zunächst aber wünscht das gesamte Museumsteam Ihnen erholsame Festtage und ein gutes neues Jahr.

Ihre Petra Hesse

Kunst + Design im Dialog 2.0 – ein Schritt in die Zukunft

Nach abgeschlossenen Sanierungsarbeiten konnte die Design-Abteilung am 10. August dieses Jahres mit einem Feier-Weekend wiedereröffnet werden. Die Zeit der Baumaßnahmen bot die Möglichkeit, die Auswahl der Exponate und die Struktur der Abteilung einer Revision zu unterziehen – zumal seit Eröffnung der Dauerausstellung „Kunst + Design im Dialog“ über zehn Jahre vergangen waren. Während dieser Zeit konnten einige bedeutende Objekte für die Sammlung hinzugewonnen werden. Weitere Schätze konnten in der vorherigen Ausstellung nicht berücksichtigt werden und schlummerten im Depot. Auch galt es, das einmalige Konzept der dialogischen Präsentation von Werken der Bilden-

den Kunst mit Designobjekten stärker in den Vordergrund zu stellen.

Obwohl die Neuaufstellung luftiger erscheint, können aktuell mehr Werke gezeigt werden: Rund 500 Objekte – Möbel, Haushaltsgegenstände, Gemälde und Plastiken – erwarten die interessierten Besucher*innen, darunter 146 Arbeiten, die vorher nicht zu sehen waren. Die Struktur folgt der chronologischen Abfolge der Stile, wobei allerdings Schwerpunkte und besondere thematische Einheiten gebildet wurden. Einzelne Kabinette wurden mehr geöffnet und in die sich ergebenden Blickachsen Gemälde und Reliefs integriert, so dass der Dialog von Innen nach Außen fortgeführt werden kann.

Der Rundgang beginnt mit der internationalen Frühmoderne und Erzeugnissen aus dem Kontext der (industriellen) Reformbewegungen. Das Bestreben massenproduzierte Produkte einer ansprechenden Gestaltung zu unterziehen und diese auch entsprechend zu vermarkten, verdeutlicht sich sehr gut am Beispiel Kaffee HAG. Der Kaffeehändler Ludwig Roselius (1874-1943) gründete 1906 in Bremen mit weiteren Großhändlern das weltweit erste Unternehmen zur Herstellung von koffeinfreiem Kaffee. Bereits ab 1908 lancierte Roselius seine Produkte mit gezielten Werbemaßnahmen. Besonderen Wert legte er auf hohe Wiedererkennbarkeit. Für die Plakatkampagne gewann er den renommierten Werbegrafiker Lucian Bernhard (1883-1972), die Gestaltung des Logos und der frühen Merchandisingartikel oblag dem Entwerfer- und Architektenduo Eduard Scotland (1885-1945) und Alfred Runge (1881-1946). Kaffee-Geschirr und -Dose sowie das ikonische Plakat von Bernhard können nun erstmals in der Dauerausstellung bewundert werden.



Eduard Scotland, Alfred Runge, Kaffee-Service „Kaffee HAG“, 1910, (Foto: © Sascha Fuis, Köln)

Deutlich gestärkt wurde der Themenbereich „Bauhaus“. Mit Stahlrohrmöbeln von Marcel Breuer (1902-1981) und Ludwig Mies van der Rohe (1886-1969), Keramiken von Theodor Bogler (1897-1968), Metallarbeiten von Marianne Brandt (1893-1983) oder

dem Bauhaus-Schachspiel (1924) von Josef Hartwig (1880-1955) sind berühmte Beispiele aus den Werkstätten des Bauhauses in Weimar und Dessau vertreten. Spannend in diesem Kontext ist ein Neuzugang aus Kölner Privatbesitz: Marcel Breuer erhielt 1927 in Dessau vom dortigen Landeskonservator, Dr. Ludwig Grote (1893-1974), den Auftrag zur Ausgestaltung seiner Privaträume. Das hier präsentierte Wandregal stammt aus der Wohnung Grotes. Es wanderte nach dessen Tod zu seinem Neffen und von dort aus als Schenkung in die Sammlung des MAKK.



Ausstellungsansicht „Bauhaus“ (Foto: © DetlefSchumacher.com)

Ein Kabinett im Erdgeschoss der Dauerausstellung ist ganz dem US-amerikanischen Art Déco gewidmet. Neben dem großartigen Konvolut an konstruktiv-geometrischen Werken der Bildenden Kunst bilden die frühen Produkte des Industriedesigns der USA einen weiteren bedeutenden Schwerpunkt der Sammlung Prof. Dr. Richard G. Winkler. Das Kabinett besticht auf den ersten Blick durch die schiere Fülle an chromblitzenden Haushaltsgegenständen, windschnittigen Elektrogeräten und verspiegelten Radioapparaten bis hin zur beleuchteten Wurlitzer Musikbox. Design-Pioniere wie Norman Bel Geddes (1893-1958), Henry Dreyfuss (1904-1972), Raymond Loewy (1893-1986), Walter Dorwin Teague (1883-1960) und Russel Wright

Wiedereröffnung Design

(1904-1976) – um nur einige zu nennen – widmeten sich jedem scheinbar noch so geringen Gegenstand und verwandelten ihn in ein glänzendes Kleinod. So verwundert es nicht, in einer Vitrine ein Bügeleisen mit dem verheißungsvollen Titel „American Beauty“ zu entdecken.



Arban Jay Ackermann, Teekanne, 1935-1937
(Foto: © DetlefSchumacher.com)

Im Obergeschoss beginnt die Präsentation mit der Nachkriegszeit bzw. der ersten US-amerikanischen und europäischen Internationale: dem Mid Century Design. Dieses ging zwar von den Vereinigten Staaten aus, fand aber rasch internationale Verbreitung. Ray (1912-1988) und Charles Eames (1907-1978), Arne Jacobsen (1902-1971), Gio Ponti (1891-1979) oder Hans Gugelot (1920-1965) zählen zu den bekanntesten Vertretern des Mid Century Modern. Aber auch der für die



Ausstellungsansicht „Mid Century Design“
(Foto: © DetlefSchumacher.com)

1950er Jahre geradezu symptomatische Nierentisch gehört zu den zeittypischen Erscheinungen. Der Ausblick aus dem Kabinett lenkt den Blick auf das „Relief Concret D“ (1960) aus dem Spätwerk von Hans Arp (1886-1966) und unterstreicht nochmal die Vorliebe für organische Gestaltung.

Der Rundgang setzt sich fort über Space Age Design in Gegenüberstellung zu Werken der Künstler-Gruppe „Zero“. In diesem Bereich konnte ein aufsehenerregendes Spiegelobjekt (1965) von Christian Megert (*1936) sowie die leuchtend-farbige Glas-Kunststoff-Plastik „Optochromie 76“ (1976) von Eric H. Olsen (1909-1986) erstmals in die Ausstellung integriert werden. Im sich anschließenden Bereich der Pop Art in Kombination mit Anti- und Radical Design gibt es einen weiteren Neuzugang zu bewun-



Ausstellungsansicht „Pop Art und Anti Design“
(Foto: © DetlefSchumacher.com)

dern: das raumgreifende Sitzmöbel „Tomato Chair“ (1971) des finnischen Designers Eero Aarnio (*1932). Durch das finanzielle Engagement von Dr. Klaus Günther konnte mit dem Erwerb des „Tomato Chair“ ein langgehegter Wunsch für die Design-Sammlung erfüllt werden. Das poppige Statement-Objekt repräsentiert die Begeisterung für Kunststoffe in den 1960er und -70er Jahren.

Einer tiefgreifenden Umstrukturierung wurde das Kabinett der 1980er und -90er



Gruppe Kunstflug,
Kaffeebaum, 1984
(Foto: © DetlefSchumacher.com)

Jahre unterzogen. Hier wurde insbesondere der Bereich „Neues Deutsches Design“ bestärkt. Als eines der markantesten Objekte fällt der „Kaffeebaum I“ (1984) der Gruppe Kunstflug ins Auge. Das Kombinationsmöbel aus rohem Holzstamm, Stahl- und Messingelementen sowie einfachen Geschirrtellen verlässt komplett die Regeln des Postulats der „Guten Form“ und

stellt gleichzeitig einen ironischen Kommentar auf die Praktiken am gemeinsamen Kaffeetisch dar.

Besonders wichtig bei der Neuorganisation der Abteilung war die Gewinnung von Podest- und Wandfläche, um den Entwicklungen ab dem Jahr 2000 bis heute Rechnung tragen zu können. So wurde es nun erstmals möglich, ein bedeutendes Monumentalwerk aus der Sammlung Winkler auszustellen: die 4,20 m breite, fünfteilige Arbeit „P-709/A“ (2001) aus der Werkreihe „space.color“ des Digitalpioniers Manfred Mohr (*1938). Mohr arbeitet seit 1969 mit Hilfe des Computers. Er erfindet Algorithmen, die er dazu nutzt, sein ausschließliches Thema – den hyperdimensionalen Würfel – zweidimensional zur Anschauung zu bringen.

Zu den jüngsten Design-Objekten gehören die Bank „10-Unit-System“ des japanischen Architekten und Designers Shigeru Ban (*1957) und der Hocker „Inflatable Stool“ von Verpan by Prada. Die

„10-Unit-System“ (2009) besticht durch ein einfaches Modulsystem – aus einem jeweils unterschiedlich positionierten Winkel lassen sich Beine, Rückenlehne und Sitzfläche herstellen – sowie durch das verwendete Material. Sie wird komplett aus recyceltem Kunststoff und recyceltem Papier hergestellt.

Der „Inflatable Stool“ (2018) geht auf einen Entwurf von Verner Panton (1926-1998) Anfang der 1960er Jahre zurück. Es handelte sich vermutlich um das erste aufblasbare Möbel schlechthin, das aber aufgrund technischer Schwierigkeiten nie in Serie gegangen war. 2018 realisierten der exklusive Panton-Hersteller Verpan gemeinsam mit dem Modelabel Prada den durchsichtigen Hocker für die Prada Men's Fashion Show 2018 in Mailand. Der transparente Hocker ist in einer limitierten Edition nur bei einigen wenigen Verpan-Händlern erhältlich und wurde dem MAKK gestiftet. Besonderer Clou am „Stool“: Er besteht aus Vinylfolie, die zu 100 % recyclingfähig ist. Die Zukunft hat begonnen.

*Dr. Romana Rebbelmund
Kuratorin*



Shigeru Ban, 10-Unit-System, 2009
(Foto: © Sabine Schweigert)

Design mit Hintersinn – ein spektakuläres Möbel aus dem Atelier Fornasetti



Fotos: © Quittenbaum

Im Oktober konnte mit Mitteln des Ankaufsetats der Stadt Köln ein außergewöhnliches Möbel für die Sammlungen des MAKK erworben werden. Es handelt sich um einen seltenen Aufsatzschreibtisch, dessen Korpus Anfang der 1950er Jahre von Gio Ponti (1891-1979) entworfen und von Piero Fornasetti (1913-1988) aufwändig dekoriert wurde.

Der italienische Maler, Bildhauer, Bühnenbildner, Innenarchitekt und Kunsthandwerker Piero Fornasetti wurde ab den 1950er Jahren berühmt für seine illusionistischen, ironisch-surrealen Dekore, mit denen er zahlreiche Möbel, Keramiken, Haushaltsgegenstände oder Tapeten überzog.

Inspirationen gewann Fornasetti sowohl aus dem tradierten italienischen Formen- und Motivschatz seit der Renaissance als auch dem Surrealismus des 20. Jahrhunderts. Wiederkehrende Motive sind beispielsweise Trompe-l'œil-Architekturen, Musikinstrumente, Figuren der Commedia dell'Arte, Sonnen oder römische Münzen. In den 1950er Jahren gründete Fornasetti das Atelier Fornasetti in Mailand, in dem alle seine Entwürfe umgesetzt wurden. Fornasetti gilt als Paradiesvogel des italienischen Designs. Seine Dekore lassen sich keinem eindeutigen Stil zuordnen und sind in der Designgeschichte des 20. Jahrhunderts absolut einzigartig.

Der etwas ältere Gio Ponti war Architekt, Designer und Begründer der einflussreichen Kunst-, Design- und Architekturzeitschrift „Domus“. Eines seiner bekanntesten Gebäude ist das Pirelli-Hochhaus in Mailand, das er 1958 realisierte. Bereits ein Jahr zuvor machte er mit dem Stuhl „Superleggera“, der gerade mal 1,7 kg auf die Waage bringt, Furore. Als Piero Fornasetti 1933 erstmals auf der Mailänder Triennale mit handgemalten Seidentüchern vertreten war, wurde Gio Ponti auf den erst Zwanzigjährigen aufmerksam. Er förderte das junge Talent und es entstand eine jahrelange Zusammenarbeit. Gemeinsam entwickelten sie Möbel und sogar ganze Interieurs, beispielsweise für das Kreuzfahrtschiff „Andrea Doria“. Fornasetti gestaltete zudem zahlreiche Titel für die Zeitschrift „Domus“, die seine Motivsprache international bekannt machte.

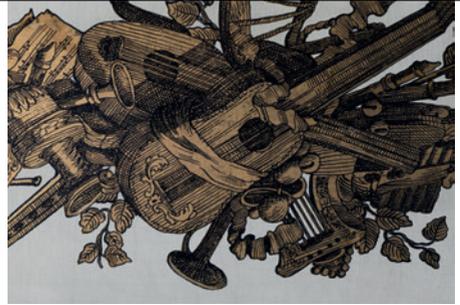
Bedeutendstes Möbel und gleichzeitig auch der Höhepunkt dieser Zusammenarbeit ist der Sekretärschrank des Typus „Trumò“, abgeleitet von dem französischen

Begriff „Trumeau“. Während „Trumeau“ jedoch zumeist ein Mauerstück oder einen Steinpfeiler zwischen zwei Portalbögen meint, findet sich die Bezeichnung im Italienischen auch explizit für ein hohes schlankes Möbel mit Schubfächern, Schreibfach und Aufsatz. Belegt ist diese Form in Italien seit dem 18. Jahrhundert. Gio Ponti schuf für diese Art von Sekretärschrank für Fornasetti eine zeitgenössische Interpretation. Typisches Element stellt die halbrunde Nische (Konche) im Aufsatz dar, die auch bei geschlossenen Türen sichtbar bleibt.

Den Prototypen des Trumò präsentierten Fornasetti und Ponti auf der 9. Triennale in Mailand 1951. Dieses Exemplar befindet sich heute im Victoria & Albert Museum in London. Es handelt sich hierbei jedoch um den Typus „Trumò Archittetura“, dessen Korpus mit illusionistischen Architekturversatzstücken – frei nach Giovanni Battista Piranesi (1720-1778) – verziert ist. Diese Art Möbel wurde im Atelier Fornasetti von den 1950er bis in die 1970er Jahre rund 40-mal gefertigt.

Bei dem Neuzugang des MAKK handelt es sich um den noch selteneren „Trumò Panoplie“, der sowohl schwarzgründig wie auch weißgründig angeboten wurde. Die hier vorliegende weißgründige (elfenbeinfarbige) Version mit Golddruck wurde im selben Zeitraum wie der „Trumò Archittetura“ gefertigt – allerdings nur 15-mal und stellt somit ein ausgesprochen gefragtes Sammlerstück dar.

Der Sekretärschrank „Panoplie“ ist auf den Türen, Seiten und der halbrunden Nische in der Mitte des Oberteils mit üppigen Girlanden geschmückt, die aus Füllhörnern, Musikinstrumenten, Früch-



ten, sowie aus Motiven der Jagd, Fischerei, Architektur und Astronomie bestehen. Die Bezeichnung „Panoplie“ stellt erneut einen (erweiterten) kunsthistorischen Rückbezug dar, insofern der Begriff für dekorative Kompositionen mit Elementen antiker Rüstungen, Waffen oder Fahnen in der Kunst der Renaissance und des Barock angewendet wird.

Fornasettis Vorliebe für skurrile Elemente, die stets mit einem Augenzwinkern zu verstehen sind, offenbart sich bei geöffneten Schranktüren: Über die Innenseiten der Türen und den gesamten inneren Korpus zeigt sich ein mit gespreizten Beinen sitzender Harlekin, der eine Champagnerflöte in der einen und eine Mandoline in der anderen Hand hält. Dieses Motiv wird in seiner Monumentalität nochmals besonders herausgehoben durch eine hinter der Konche eingebaute Lichtröhre.

Mit dem Erwerb des bedeutenden Sekretärschranks kann das MAKK eine Sammlungslücke im Bereich Italienisches Design schließen, da Fornasetti bisher leider nicht im Bestand vertreten war. Das seltene Möbel stellt zugleich ein weiteres Highlight für die anstehende Neukonzeption der Schausammlung dar, da es eine spektakuläre Gegenüberstellung mit historischen Renaissanceobjekten – Möbeln, Keramiken, Tapisserien oder Ornamentstichen – erlaubt.

*Dr. Romana Rebbelmund,
Kuratorin*



Zucchiniblätter, Musik und Tanz – Eine Neuerwerbung des MAKK

Das Kannenobjekt „After Le Lorrain I“ ist unmittelbar von Ornamentstichen des französischen Malers und Kupferstechers Louis-Joseph Le Lorrain (1715-1759) inspiriert, von Blättern mit fantastischen Vasen und Krügen. Die konkrete Vorlage zu unserem Unikat, das aus Ankaufsmitteln der Stadt Köln von der Galerie Adrian Sassoon in London erworben werden konnte, befindet sich heute in Waddesdon Manor (ca. 1750, Bleistift, schwarze Tusche und Kreide auf Papier, Schenkung Dorothy de Rothschild, Inv. Nr. 1312). Michael Eden, vielfach ausgezeichnete Britischer Keramiker und Designer, 1955 in Blackburn geboren, verbindet in diesem Kunstobjekt traditionelles Handwerk des 18. Jahrhunderts mit der Technologie des 21.

Jahrhunderts: Ein 3D-Scan von Zucchini-Blättern aus dem Garten des Künstlers und ein Scan der Skulptur einer klassischen Tänzerin sind die Ausgangspunkte für die übergreifende Gestaltung der Gefäßplastik. Die Bearbeitung der ermittelten Daten erfolgte am Computer mittels einer 3D-Software, um schließlich als 3D-Druck aus Nylon mit mineralischer Farbbeschichtung finale Gestalt anzunehmen.

Das Kunstwerk besticht nicht nur aufgrund des dezidiert digitalen Schöpfungsprozesses, sondern auch aufgrund der Größe (H 46,5 cm), der ansprechenden starken Farbigkeit, der Ausgewogenheit des kreativen Entwurfs und schließlich nicht zuletzt auch aufgrund der konkreten Bezugnahme auf ein historisches Vorbild der Angewandten Künste. Die Beziehung zur reichen historischen Sammlung des MAKK ist offensichtlich, einerseits zur Ornamentstichsammlung, andererseits zu historischen Gefäßformen, von denen das



Fotos: Courtesy of Adrian Sassoon, London



Foto: Waddesdon Image Library, Mike Fear

MAKK vielfältige Beispiele bewahrt. Gestaltungs- und Produktionsprozess, Material und Farbigkeit hingegen entstammen eindeutig dem 21. Jahrhundert und zeugen von den Errungenschaften der Digitalisierung. Aus diesem Spannungsfeld zwischen Vergangenheit und Moderne schöpft dieses außergewöhnliche Unikat seine besondere Strahlkraft; und dies gilt sogar für die kleinsten Details, die schnell zu übersehen sind: Den Ansatz des reliefierten Blattkranzes am durchbrochen gestalteten Gefäßkörper verdeckt ein niedriger Fries aus abwechselnd aufgereihten antiken Lyren und zeitgenössischen Ipods, deren Klängen die schöne antikisch gekleidete Henkeltänzerin über einen Kopfhörer lauscht. Als Exponat der neuen historischen Schausammlung des MAKK wird das Kannenobjekt seine Wirkung auf die Besucher kaum verfehlen.

*Dr. Patricia Brattig,
Kuratorin*





Dorothee Augel und Nuray Amrhein
mit Inventarmappen

Wissenschaftliche Dokumentation bedeutet mitunter Detektivarbeit

somit zu den wichtigsten Werkzeugen in der täglichen Museumsarbeit. Um die Datenbank im Alltag sinnvoll nutzen können, sollten idealerweise sämtliche Informationen zu allen Objekten des Museums eingepflegt werden. Aus diesem Grund werden mittlerweile nicht nur Neuzugänge unmittelbar digital erfasst, sondern sukzessive auch frühere Zugänge nachgetragen.

Seit der Gründung des Kunstgewerbemuseums im Jahre 1888 wurden zahlreiche Objekte in die Sammlung aufgenommen und – jeweils mit einer Inventarnummer versehen – mit ihrer Eintragung im Inventarbuch zum rechtsgültigen Eigentum der Stadt Köln. Inzwischen umfasst der Bestand des MAKK rund 250.000 Objekte.

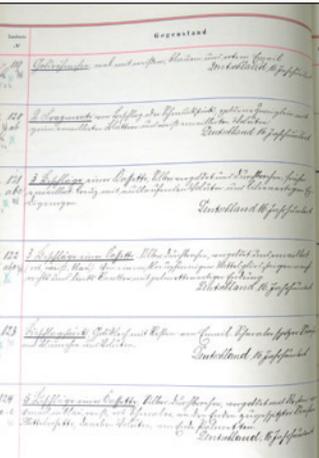
Im Laufe der Zeit hat das Museum viel erlebt: zwei Weltkriege, vier Umzüge, aber auch die Abspaltung einiger Sammlungsbereiche und die daraus resultierende Entstehung neuer Museen (Kölnisches Stadtmuseum, Museum Schnütgen und Museum für Ostasiatische Kunst). Dies führte u.a. dazu, dass die wissenschaftliche und restauratorisch-konservatorische Verwaltung der Objekte sowie ihrer Standorte vor große Herausforderungen gestellt wurde. Ein essentieller Teil der Arbeit innerhalb des Museums besteht daher in der wissenschaftlichen Dokumentation der Objekte mittels der im Jahr 2017 neu eingeführten Datenbank. Seit April 2019 leite ich im MAKK diesen Bereich, zu dem auch die Inventarisierung und Digitalisierung zählen. Die in der Datenbank gespeicherten Daten bilden u.a. die Basis für die Planung von Sonderausstellungen, die Neukonzeption der Dauerausstellung sowie die geplante „Online Collection“. Die Datenbank gehört

Aber wie steht es um die Objekte, die nicht standardgemäß erfasst wurden und bisher keinen Inventarbucheintrag erhielten, geschweige denn eine Inventarmappe besitzen oder die Objekte, die in Einzelfällen den Weg ins Depot ohne notierte Inventarnummer gefunden haben? Für den Bereich der wissenschaftlichen Dokumentation bedeutet dies mitunter Detektivarbeit. Mit Hilfe der tatkräftigen Unterstützung von Frau Dorothee Augel, die für den Bereich Archiv und Leihverkehr zuständig ist, ist es meine Aufgabe zu überprüfen, ob ein Objekt des Museums eine Hauptinventarnummer erhalten hat(te) oder ob es gegebenenfalls nachinventarisiert werden muss. Das bedeutet, dass – neben sämtlichen Einträgen innerhalb der Datenbank und den in Frage



Nuray Amrhein und Dorothee Augel
mit Inventarbüchern

Fotos: MAKK



Ausschnitt aus einem Inventarbuch mit Einträgen von 1891

kommenden Inventarmappen – im Zweifel alle Inventarbücher durchgesehen werden müssen, die seit 1888 geführt werden und deren Eintragungen bis heute handschriftlich erfolgen. Hierbei ist zu beachten, dass die historischen Inventarbücher weder digitalisiert noch transkribiert wurden und somit auch die unterschiedlichen

historischen Schriften (z.B. Deutsche Kurrent und Sütterlin) gelesen werden müssen und nicht mittels PC nach Schlagworten durchsucht werden können. Eine weitere Quelle für Informationen sind die Zugangsbücher, die – im Unterschied zum Inventarbuch – die Objektzugänge nach Eingangsjahren dokumentieren und auch jene Objekte enthalten, die ggfs. noch keine Inventarnummer erhalten haben. Die sogenannte „Nachinventarisierung“ mit der Eintragung im Inventarbuch und Erfassung in der Datenbank erfolgt, wenn die Vergabe einer Inventarnummer sicher ausgeschlossen werden konnte. Erst danach steht das Objekt der musealen Arbeit zur Verfügung und kann wissenschaftlich erforscht werden.

Für den Bereich der Inventarisierung und die tägliche Recherche bietet die Digitalisierung daher die Chance einer erheblichen Arbeitserleichterung. Die Pflege der Datenbank und die Verbesserung der Suche durch Einhaltung allgemeiner Standards bei der Eingabe von Informationen gehören somit zu den zentralen Punkten im Bereich der Digitalisierung. Allgemeine Standards, Normvokabulare bzw. Thesauri

werden von unterschiedlichen Verbänden und Institutionen weltweit seit geraumer Zeit entwickelt, zur Verfügung gestellt und auf Tagungen diskutiert. Netzwerke und (inter-)nationale Forschungsdatenbanken werden aufgebaut und erweitert. Aufgabe der wissenschaftlichen Dokumentation ist es, passende Standards aufzunehmen, an die Kollegen und Kolleginnen weiterzugeben und auf deren Anwendung zu achten. Damit werden die Grundlagen geschaffen, um sich größeren Forschungsdatenbanken anschließen zu können. Dieses Jahr standen einige der städtischen Museen vor der Herausforderung des Umstiegs auf bzw. Einstiegs in eine neue gemeinsame Datenbank und der damit verbundenen Datenmigration. Neben dem MAKK betraf diese Umstellung zunächst das Kölnische Stadtmuseum und das Museum Schnütgen. Der Einzug der Archäologischen Zone und des Rautenstrauch-Joest-Museums in diese Verbunddatenbank folgt in Kürze. In Zukunft werden diese fünf Häuser dieselbe Datenbank nutzen und damit u.a. die Möglichkeit haben, häuserübergreifend zu recherchieren. Auch hier ist die Einhaltung und Verständigung auf gemeinsame Standards essentiell. Im Vorfeld der Umstellung fanden zahlreiche Treffen und Workshops mit den betreffenden Kollegen und Kolleginnen statt, um gemeinsame Standards zu entwickeln und die Anforderungen an die neue Datenbank zu formulieren. Die regelmäßigen Termine und getroffenen Vereinbarungen haben auch dazu geführt, dass sich die Museen, deren Sammlungen teilweise in der Vergangenheit vereint waren, auf digitaler Ebene (wieder) verbinden. Die Digitalisierung hat also nicht nur zu einer Verbesserung unserer Arbeitsprozesse geführt, sondern auch zur Stärkung der Museumsfamilie beigetragen, die nun als Verbund agiert.

Nuray Amrhein M.A.

Liebe Mitglieder des Kuratoriums,

das zweite Halbjahr 2019 begann im Juli mit einem Besuch von **Haus Mödrath – Räume für Kunst** in Kerpen, einem repräsentativen Anwesen mit weitläufigen Gartenanlagen, erbaut 1830 nahe der historischen Mödrather Mühle als Herrenhaus mit wechselvoller Geschichte, seit 2017 ein lebendiger Begegnungsort für zeitgenössische Kunst, Musik und Kultur: Wir haben uns unter der kundigen Führung von Sabine Schiffer (Galerie Buchholz) die aktuelle Präsentation von **Katharina Wulff – Das Kreishaus** angesehen, Gemälde und Zeichnungen einer in Berlin und Marrakesch lebenden und arbeitenden Künstlerin, die hier zum ersten Mal ihre Arbeiten zusammen mit Architekturen aus Mosharabia-Wänden und ornamentalen Zedernholztüren vorstellte, für uns als Freunde der Angewandten Kunst eine sehr gelungene Kombination!

Am 11. September konnte ich Sie zu einer exklusiven Preview der Ausstellung **NORMAN SEEFF – The Look of Sound** begrüßen: Seeff zählt seit Jahrzehnten zu den berühmtesten Porträtfotografen der USA und hat vor allem das Who is Who der Musikszene der 1960er bis 1980er Jahre abgelichtet, darunter Musiklegenden wie Tina Turner, die Rolling Stones, Johnny Cash, Ray Charles, Miles Davies, aber auch Pop-Künstler wie Andy Warhol oder den Apple-Mitbegründer Steve Jobs. Kurator Thomas Schirmbeck von den Mannheimer Reiss-Engelhorn Museen, der den Künstler persönlich kennt, hat uns die rund 170 Fotografien umfassende Ausstellung (inklusive legendärer Videoaufnahmen der Foto-Sessions)



höchst lebendig vorgestellt, beim anschließenden italienischen Menu in der Trattoria Veltri wurde noch ausgiebig und angeregt diskutiert.

Vom **30. Oktober – 3. November 2019** fand die diesjährige **Kuratorenreise nach Lissabon** statt, die lebhaft und geschichtsträchtige Hauptstadt Portugals mit ihren bedeutenden Museen und prachtvollen Palästen hat uns alle begeistert, das Programm war wie immer hochinteressant, abwechslungsreich und dicht bestückt (siehe ausführlicher Reisebericht auf S. 20-22).

Zum Abschluss eines ereignisreichen Jahres konnten wir im November durch die freundschaftliche Kooperation zwischen KölnMesse und MAKK wiederum die Gelegenheit zu dem inzwischen schon traditionellen Rundgang über die **Cologne Fine Art & Design** nutzen: Nach einem Frühstücksbuffet im MAKK und anschließender Führung von Kuratorin Dr. Romana Rebbel-mund durch die neu gestaltete Design-Abteilung durfte ich Ihnen auf der Messe die Highlights von 2019 präsentieren, die Teilnehmer der Runde waren rundum begeistert von Daniel Hugs neuem Konzept und diskutierten beim anschließenden Champagnerempfang eifrig über das herausragende Messeangebot.

Ihnen allen wünsche ich jetzt erholsame Feiertage und einen guten Start ins Neue Jahr, das im MAKK mit einer spannenden Ausstellung zur **Design Gruppe Pentagon** beginnen wird.

*Ihre Corina Krawinkel,
Sprecherin des Kuratoriums*



Sommertage in Basel

Arbeitskreisreise vom 10. bis 13. Juli 2019



Basel, ungefähr 520 Rheinkilometer flussaufwärts, war unser diesjähriges Reiseziel. Der erste Weg führte uns ins **Museum Tinguely**. Im Gebäude des Tessiner Architekten Mario Botta wird seit 1996 der Basler Künstler Jean Tinguely (1925-1991) in allen Facetten gezeigt. Sein Werk überrascht durch dreidimensionale Bilder und maschinenähnliche Skulpturen, die sich lautstark in Bewegung setzen. Dr. Andres Pardey,

Vize-Direktor des Museums, führte mit viel Empathie durch die Sammlung. Das Museum ist ein Geschenk zum 100. Firmenjubiläum von Hoffmann-La Roche an die Stadt Basel. Auch die Sammlung besteht aus Schenkungen, unter anderem von Niki de Saint Phalle (1930-2002), der Witwe des Künstlers Jean Tinguely.

Andres Pardey machte uns auf das sommerliche Rheinschwimmen aufmerksam. Mit so genannten Wickelfischen (wasserdichten Taschen), in denen die Sachen verstaut werden, wird im Rhein geschwommen. Dieser trendige Freizeitspaß war der absolute Hit und die Rheinschwimmer oft zu beobachten.

Gerade richtig für unsere Mittagspause war die außergewöhnliche **Roth Bar im Museum Tinguely**, wegen eines Umbaus für ein halbes Jahr zu Gast im Museum. Die Bar, vom Künstler Dieter Roth aus vielen

zusammengesuchten Materialien und Einzelobjekten konzipiert, passt ausgezeichnet zur Sammlung des Museums.

Unser Hotel lag am Barfüsserplatz, im lebendigen Zentrum Basels und direkt neben der Barfüsserkirche. Der mächtige Kirchenbau, von den Franziskanern um 1300 erbaut, erfuhr nach der Reformation eine wechselvolle Geschichte und gehört seit 1894 zu den Historischen Museen Basels. Doch dazu später mehr.

Der zweite Tag war ganz dem **Museum Vitra** und der **Firma Vitra Design GmbH** gewidmet. Das internationale, familiengeführte Unternehmen mit Sitz in der Schweiz produziert industrielles Möbeldesign in Weil am Rhein. Das weltweit führende **Museum für Möbeldesign** ist seit 2016 im Schaudepot untergebracht, ein Gebäude der Schweizer Architekten Herzog & de Meuron. Der Hauptbau des **Vitra Designmuseum** von Frank Gehry (*1929) entstand 1989 und war sein erstes Projekt in Europa. Seit über 30 Jahren sind die Vitra -Bauten wichtige Werbeträger des Unternehmens, wobei der Campus aus zwei Teilen besteht, dem Firmengelände und dem öffentlichen Freigelände.

Der **Vitra Campus** ist von Basel mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Schon die Bushaltestelle im Norden (2006 von Jasper Morrison) führte uns ins „Who is Who“ der Architektur- und Designgeschichte. Ein attraktiver Rundweg mit interessanten Skulpturen, Aus- und Durch-





blicken zur Architektur verbindet Nord und Süd des Campus. Vorbei an dem berühmten Feuerwehrhaus von Zaha Hadid (1950-2016) zum Schaudepot, einem fensterlosen roten Backsteinbau mit Satteldach. Die große, klimatisierte Halle mit dreigeschossigen Lagerregalen zeigt auf allen Ebenen eine Vielzahl von Designklassikern des 20. Jhs. Man wusste kaum, wohin man zuerst schauen sollte. Bei dieser Entscheidung half uns Dr. Susanne Graner, Restauratorin für Kunststoffe und stellvertretende Direktorin. Kompetent und sehr sympathisch führte sie uns durch die Jahzehnte. Das Museum beherbergt mehrere Künstler-

archive, darunter das Archiv von Charles und Ray Eames. Zu sehen ist auch das original ausgestattete Office von Charles Eames.

Das Firmengelände mit Produktionsstätten von internationalen Architekten ist nur mit Führung zu besuchen, uns erwartete Susanne Bergjohann. Auf dem weiten Ge-

lände sind architekturhistorisch bedeutende kleine Einzelbauten integriert, z.B. die Tankstelle des französischen Architekten und Designers Jean Prouvé (1901-1984). Diese Tankstelle hatte als eine der drei letzten verbliebenen Exemplare (Serientypus von 1953) ihren Standort im Departement Haute-Loire. 2003 wurde sie zerlegt und auf dem Vitra Campus wiederaufgebaut.

Das **Kunstmuseum Basel** lockte uns am nächsten Tag mit der großen Ausstellung „**Kosmos Kubismus. Von Picasso bis Léger**“ in den Erweiterungsbau der Baseler Architekten Christ & Gantenbein, eröffnet 2016. Er ist durch einen Tunnel mit dem neoklassizistischen Museum (Paul Bonatz, 1936) auf der anderen Straßenseite verbunden. Dieses Haus hat z.B. die größte Sammlung an Bildern von Hans Holbein, der im 16. Jh. für einige Zeit in Basel gelebt hat. Im Neubau führte uns Dr. Claudia Blank durch die in Kooperation mit dem Centre Pompidou entstandene Kubismus-Schau, die Meisterwerke beider Museen zeigt, so auch die des Kunstmuseums Basel aus der Schenkung Raoul La Roche, ergänzt um weitere bedeutende Leihgaben. Frau Blank vermittelte uns sehr charmant die Entwicklung des Kubismus und dessen enorme stilistische Spannweite. Besonders die frühen Arbeiten von Picasso haben uns sehr beeindruckt, kennen wir in Köln doch mehr seine späteren Werke.

Der Nachmittag stand ganz im Zeichen der **Architektur**. Zum Rundgang durch das Basler Zentrum trafen wir die Architekturhistorikerin Linda Cassens vor dem Nomad Hotel, das 2015 nach denkmalgerechter Sanierung wiedereröffnet wurde und zu den qualitativ hochwertigen Gebäuden Basels aus den 1950er Jahren gehört. In der Bibliothek des Hotels erläuterte Linda Cassens die historisch gewachsene Baseler Stadtplanung. Der weitere Weg führte uns

zum Münster und auf die Terrasse hoch über dem Rhein, weiter zum Münsterplatz und in den Rollerhof. Dort ergänzen sich mittelalterliche Bausubstanz, neu gestalteter Innenhof und Erweiterungsbau des **Museums der Kulturen** zu einem spannenden Ensemble. Der Bau von 2011 mit extravagant gefaltetem Dach und spiegelnden Ziegeln ist ungewöhnlich und typisch für die Architekten Herzog & de Meuron.

Zum Abendessen zog es uns wieder in den Rollerhof: Im Restaurant des Museums der Kulturen konnten wir draußen bei allerbestem Wetter internationale Spezialitäten genießen. An dieser Stelle ein ganz herzliches „Dankeschön“ an Susanne Pressner, die unser Programm mit allen Facetten geplant und ausgearbeitet hat.

Am Abfahrtstag erwarteten uns ganz besondere Highlights. Zuerst das prachtvolle **„Haus zum Kirschgarten“**, um 1780 erbaut, ein Kaufmannspalais mit Sandsteinfassade, Säulenportikus, großartigem Treppenhaus und Kutschendurchfahrt. Das Haus beherbergt seit 1951 bürgerliche Basler Wohnkultur des 18. und 19. Jhs. und gehört zu den Historischen Museen.

Dr. Margret Ribbert, Kuratorin der Abteilung Angewandte Kunst und Alltagskultur erklärte mit großem Elan die wechselvolle Geschichte des Hauses und der verlorenen ursprünglichen Inneneinrichtung. Trotzdem ist aus vielen Stif-



tungen von Basler Bürgern, von kompletten Zimmereinrichtungen über Kachelöfen und kunsthandwerklichen Objekten ein repräsentatives Gesamtbild entstanden. Die aktuelle Sonderpräsentation „Wildsau und Kopfsalat“ zeigt prächtige Straßburger Fayencen. Frau Ribbert machte uns auch auf die außergewöhnlichen mittelalterlichen Textilien in der **Barfüsserkirche** aufmerksam. Dieser zweite Standort der Historischen Museen ist überreich bestückt, mit sakraler Kunst, mit goldenem Zunftgerät, mit Kunstkammerobjekten des 16./17. Jhs. und – nicht zu vergessen – den vielen, sehr gut erhaltenen mittelalterlichen Wirkteppichen, meist in Basler Werkstätten hergestellt. Wundervoll!

Neben der Barfüsserkirche wartete im Hotel das Gepäck zur Heimfahrt nach Köln! Von Anfang bis zum Ende eine inspirierende Reise zur Schweizer Kunst und Kultur.

Theda Pfingsthorn, Arbeitskreis MAKK



Fotos: Theda Pfingsthorn



Lissabon – eine Stadt erfindet sich neu

Kuratorenreise vom 30.10. bis 3.11.2019

Schon auf dem Weg vom Flughafen in die Stadt zeigt sich, dass Lissabon sich mit Macht verändert. Überall stehen Baugerüste und Kräne, werden Häuser abgerissen und Straßen neu gebaut, für Touristen eine zweiseitige Entwicklung, denn dem etwas verschlafenen und „altmodischen“ Lissabon kann man auch nachtrauern.

Die Architektin Ingrid Murer informierte uns bei zwei Spaziergängen am Tejo-Ufer in Belem und durch die historische Stadt über die aktuelle Stadtentwicklung, aber auch über den Wiederaufbau nach dem verheerenden Erdbeben von 1755 durch den Marques de Pombal, dessen Name auch heute noch in Ehren gehalten wird.

Im Uferbereich Lissabons und speziell Belems werden derzeit – wie in vielen europäischen Hafenstädten – große Flächen frei, weil sie für ihre ursprüngliche Nutzung nicht mehr gebraucht werden.

So entstanden in den letzten zehn Jahren die **Fundacio Champalimaud** von Charles Correa, das **MAAT- Museum** von Amanda Levete und das **Kutschenmuseum** des brasilianischen Pritzker-Preisträgers Paulo Mendes da Rocha, in dem die enorme königliche Kutschenkollektion in einem sehr reduzierten Ambiente äußerst wirkungsvoll in Szene gesetzt wird.

Ein weiterer Spaziergang führte durch das historische Lissabon, bei dem die Prinzipien des Wiederaufbaus mit dem gerasterten Stadtzentrum und einem genormten Maßsystem – Bezugsgröße ist eine Handspanne, also 22 cm – nach dem verheerenden Erdbeben von 1755 deutlich wurden.

Ungewöhnlich ist das **Münzenmuseum** von Joao Pedro Falcao de Campos, das in einer aufgelassenen Barockkirche unterge-

bracht ist, die zwischenzeitlich auch als Tresorraum der Nationalbank und als Lager für ausgezeichnete Banknoten benutzt wurde. Die Spuren dieser Nutzungen sind in dem Gebäude nach wie vor gut nachvollziehbar.

Falcao da Campos hat auch eine modernere Alternative zu den traditionellen Aufzügen entwickelt. Er arbeitet mit Rolltreppen. Dazu hat **Álvaro Siza** (ebenfalls Pritzkerpreis gekrönt) nach dem Stadtbrand von 1988 Terracos Carmen entworfen, über die man bequem die Ruine des Karmeliterklosters erreicht, das heute das archäologische Museum beherbergt. Die Lissaboner erklimmen ihre sieben Hügel lieber über diese Wege als über ihre „altmodischen“ Kollegen.

Den Abschluss fand unsere Stadterkundung mit der **Igreja de São**



Roque, die eine besonders kostbare Kapelle für Johannes den Täufer beherbergt. Die Ausstattung wurde nicht aus Marmor, sondern aus Amethysten, Alabaster und anderen Edelsteinen in Rom gefertigt, dort vom Papst geweiht, anschließend abgebaut und im Lissabon wieder aufgebaut. Die Türen der Kapelle sind aus purem Gold. Die Bevölkerung scheint von dieser Kostbarkeit allerdings wenig Notiz zu nehmen, bis vor kurzem war die Kirche jedenfalls nicht bewacht.

Die Künstlerin **Joana Vasconcelos**



versucht Tradition und Innovation zu versöhnen, indem sie unter Verwendung von traditionellen portugiesischen Handwerkstechniken und Gegenständen neue Kunstobjekte schafft.

So lässt sie große Keramikfiguren, die zu Zeiten des Salazar-Regimes sehr populär waren, mit den typischen portugiesischen Spitzenmustern überhäkeln, so dass eine völlig neue Ästhetik entsteht, oder sie baut aus kleinen Kochtöpfen, die zur Grundausstattung jedes portugiesischen Haushalts gehören, überdimensionale Pumps auf. Einige von uns haben einen solchen Schuh in Vasconcelos' Ausstellung im Max-Ernst-Museum in Brühl im letzten Sommer gesehen.

Sehr unterschiedlichen Sammlermentalitäten begegneten wir bei unseren Museumsbesuchen:

Der Automobilimporteur **Antonio Medeiros e Almeida** entwickelte über die repräsentative Einrichtung seines neu erworbenen Domizils eine Sammelleidenschaft. Die Jagd nach schönen Dingen wurde zu einer lebenslangen Beschäftigung, so dass er am Ende seines Lebens eine beachtliche Kollektion zusammengetragen hatte. Insbesondere die exquisite Sammlung chinesischer Keramik und eine große Uhrensammlung mit sehr seltenen Stücken stechen aus dem üppigen Angebot heraus.

Einen anderen Weg beschritt der Bankier **Ricardo Esperito Santa Silva**, der ein Adelspalais aus dem 17. Jahrhundert, das über längere Zeit fremd genutzt war, wieder mit dem einem solchen Haus angemessenem Mobiliar ausstattete und daneben auch Werkstätten aufbaute, die Möbel, Posamenten, Beschläge und Papier auf diesem Niveau herstellen können. Die Arbeit dieser Werkstätten ist heute für Restaurierungen sehr gesucht. Wir konnten die Kunstfertigkeit der Handwerker auf diese Weise aus nächster Nähe begutachten.

Dank erstklassiger Berater, einer gehörigen Portion Chuzpe, nahezu unerschöpflicher finanzieller Mittel und einem sehr ausgeprägten Geschäftssinn trug der Geschäftsmann **Calouste Gulbenkian** eine Sammlung zusammen, die wegen ihrer





Qualität und ihrem Umfang geradezu märchenhaft ist.

Besonders berühmt ist die Abteilung mit den Schmuckstücken René Laliques, die

größtenteils nie auf dem Markt waren. Gulbenkian kaufte sie seinem Freund direkt im Atelier ab und stellte sie wie in einer Kunstkammer in seiner Pariser Wohnung aus.

Einblicke in die portugiesische Geschichte bekamen wir im **Museo Nacional de Arte Antiga**. Dort wird die große Monstrenz aus dem Hieronymus-Kloster in Belem ausgestellt. Das Gold dafür stammt aus der ersten Steuerzahlung einer afrikanischen Kolonie an Portugal. Wunderbar sind auch die japanischen Wandschirme aus Kyoto, auf denen die Aktivitäten der Portugiesen in Japan zu sehen sind, mit sehr detaillierten Darstellungen der fremdländischen Kleidung und Schiffe, von den langnasigen Gesichtern ganz zu schweigen.

Nicht vergessen werden darf hier das prachtvolle französische Silber, gefertigt hauptsächlich von Vater und Sohn Thomas und Thomas-Francois Germain, das nur in Russland und in Lissabon am äußersten

Rand Europas in großer Fülle überlebt hat und nicht – wie in Frankreich – zur Finanzierung von Kriegen oder Revolutionen eingeschmolzen wurde, wobei in Lissabon viele Arbeiten des Vaters dem

großen Erdbeben zum Opfer fielen.

Im **Museo Nacional do Azulejo** lernten wir bei einer ausgezeichneten Führung durch den zuständigen Kurator, dass in Portugal Fliesen immer als Teil der Architektur zu sehen und deshalb Teil der Raumerfahrung sind, dass die zweite Ebene die Information ist, die sich aus der Darstellung auf den Fliesen ergibt und dass in einem dritten Schritt die Phantasie des Betrachters angesprochen wird.

Mit einem Augenzwinkern wurde uns nebenbei erklärt, wie sich die etwas nachlässige portugiesische Mentalität auf die Fliesengestaltung auswirkt, so dass sich Unterschiede zu den perfekten Delfter Fliesen ergeben, mit denen die Kirche des Klosters ausgestattet ist.

Als besondere Gäste wurden wir in die kostbar ausgestattete Sakristei der Kirche geführt und durften auch den Chor besuchen, der früher den Nonnen des Klosters Madre de Deus vorbehalten war, in dessen Räumen das Museum sehr schön residiert.

Auf einen Bericht über weitere Highlights wie das **Mosteiro dos Jeronimos**, den **Palacio dos Marqueses de Fronteira**, aber auch kulinarischen Aspekte der Reise und die wie immer perfekte Vorbereitung durch Petra Hesse und Susanne Pressner muss hier ausschließlich aus Platzgründen verzichtet werden: Die Reise war rundherum äußerst erfreulich!

Carola Horster



Fotos: Theda Pfingsthorn

13.09.2019 – 08.03.2020
Norman Seeff. The Look of Sound

11.03. – 26.04.2020
Hans Kotter/ Licht – Farbe – Raum

13.01. – 26.04.2020
Design Gruppe Pentagon

06.05. – 26.07.2020
**Ulrike Siecaup und Sigmund de Jong
Sammlung Clemens: Kunst und Ort**



SAVE THE DATE

8. Juni 2020

Overstolzentag

Festvortrag: Prof. Dr. Markus Hilgert,
Generalsekretär der Kulturstiftung
der Länder



Die auf der Innenseite abgebildeten Objekte sind sämtlich Ankäufe der Overstolzengesellschaft für das Museum für Angewandte Kunst Köln. Im Uhrzeigersinn von links oben nach rechts unten:

Bauhaus Schachspiel. Ahorn- und Birnholz.

Entwurf: Josef Hartwig. Ausführung: Bauhauswerkstatt Weimar 1923.
Inv.Nr. Ov 095, erworben 1973

Frankfurter Hochhauschrank F1. Vogelaugenahorn, Elfenbein, Marmor, Blattgold.

Entwurf: Norbert Berghoff, Michael Landes, Wolfgang Rang. Ausführung: Fa. Draeneret, Immenstaad 1985.
Inv.Nr. 200, erworben 1988

Möbelensemble mit Schreibtisch, Stuhl und Papierkorb.

Korpus: Kiefer, Eiche, Ahorn; Leder gefärbt, goldgeprägt; Fußgestell: Messing, Bronze.
Entwurf: Fritz August Breuhaus de Groot. Ausführung: Fa. Flatow & Priemer, Berlin 1932-35.
Inv.Nr. 332, erworben 2002

Berlin

Bröhan-Museum

www.broehan-museum.de

24.10.2019 – 01.03.2020

Nordic Design. Die Antwort aufs Bauhaus

08.11.2019 – 19.04.2020

Stefan Moses – Abschied und Anfang

Frankfurt

Museum Angewandte Kunst Frankfurt

www.museumangewandtekunst.de

12.10.2019 – 27.01.2020

Sieben Schätze. Eine Wunderkammer des japanischen Cloisonnés

12.10.2019 – 27.01.2020

House of Norway

Hamburg

Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg

www.mkg-hamburg.de

03.10.2019 – 12.01.2020

Amateurfotografie. Vom Bauhaus zu Instagram

15.12.2019 – 26.04.2020

Sagmeister und Walsh. Beauty

Leipzig

Grassi. Museum für Angewandte Kunst

www.grassimuseum.de

09.11.2019 – 11.10.2020

Spitzen des Art Déco. Porzellan im Zackenstil

21.11.2019 – 29.03.2020

History in Fashion. 1500 Jahre Stickerei in Mode

29.04. – 27.09.2020

6UL. Lust und Begehren in Kunst und Design

München

Die Neue Sammlung München

www.die-neue-sammlung.de

08.02.2019 – 02.02.2020

Reflex Bauhaus. 40 Objects – 5 Conversations

17.05.2019 – 02.02.2020

Thonet & Design

Impressum

Redaktion: Gisela Weskamp-Fischer
Weitere Foto-
nachweise: Burat (2); Fuis (1); Damgaard (1);
Krawinkel (2); MAKK (3); Pfingsthorn
(22); Quittenbaum (3); Sassoon (3);
Schumacher (5); Schweigert (1);
VG Bild-Kunst (1); Waddesdon Image
Library (1); Privat (1)

Satz: Gabi Eimertenbrink

Druck &

Herstellung: Druckhaus Süd, Köln

19.09.2019 – 29.02.2020

Tutto. Perspectives of Italian Art

Pforzheim

Schmuckmuseum Pforzheim

www.schmuckmuseum-pforzheim.de

19.10.2019 – 01.03.2020

Die Welt neu geordnet: Schätze aus der
Zeit Napoleons

Weil am Rhein

Vitra Design Museum

www.design-museum.de

28.09.2019 – 19.01.2020

Objekte der Begierde. Surrealismus und
Design 1924 – heute

26.10.2019 – 23.02.2020

After the Wall. Design seit 1989

INTERNATIONALE MUSEEN

London

Victoria & Albert Museum, www.vam.ac.uk

06.04.2019 – 16.02.2020

Mary Quant

21.09.2019 – 08.03.2020

Tim Walker: Wonderful Things

Paris

Musée des Arts Décoratifs

www.lesartsdecoratifs.fr

26.09.2019 – 12.01.2020

Moderne Maharajah,
Un Mécène des Années 1930

07.11.2019 – 23.02.2020

Marche et Démarche.
Une Histoire de la Chaussure

Wien

Österreichisches Museum für Angewandte Kunst (Mak), www.mak.at

20.11.2019 – 17.05.2020

Otto Prutscher

18.12.2019 – 13.04.2020

Bugholz, vielschichtig

An einer Mitgliedschaft bei der Overstolzengesellschaft interessiert?

Bitte melden Sie sich für weitere Informationen

im Büro der Overstolzengesellschaft

An der Rechtschule, 50667 Köln

Tel. (+49) 0221 – 390 66 65

Fax (+49) 0221 – 16 86 74 44

Email: info@overstolzen.de – www.overstolzen.de

Bankverbindung: Pax-Bank e.G. Köln

IBAN DE76 3706 0193 0018 3330 15

BIC GENODED1PAX